

## LVR-Projekt: Apfelwiesenkinder



Foto: Bernhard Ochmann

### **Modul 3**

## **Wer fliegt denn da? – Die Vogelwelt auf der Streuobstwiese**

**Ersteller:**

Biologische Station Haus Bürgel  
Stadt Düsseldorf • Kreis Mettmann  
e.V.  
Urdenbacher Weg  
40789 Monheim am Rhein  
Tel. 0211 – 99 61 212  
Fax 0211 – 99 61 213  
info@bsdme.de  
www.bsdme.de

## Modulübersicht

**Kurzinfo:** Die Vogelwelt stellt das Thema des dritten Moduls der sechsteiligen Entdeckungsreise auf einer nahen gelegenen Streuobstwiese dar. Der Fokus liegt dabei auf der ornithologischen Vielfalt einer Streuobstwiese. Den Kindern lernen Ernährungsweise bestimmter Vogelarten kennen. Die Streuobstwiese als wichtiger Lebensraum für unterschiedliche Vogelarten wird vermittelt. Ebenfalls werden grundsätzliche Verhaltensweisen von Vögeln, wie z.B. der Nestbau, altersgerecht und praxisorientiert behandelt.

**Zeitraum:** Juni

**Dauer:** ca. 2 - 2,5 Stunden (inklusive einer Snackpause)

**Schwerpunkt:** Biologisches Grundlagenwissen (altersgerecht)

**SDG:**

- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 15 Leben an Land

## Programmübersicht

### Einleitung: Treffen vor der Wiese

Dauer: 10 Minuten

**Vorgehen/ Ziel:** Die Begrüßung findet am Treffpunkt vor der Wiese statt. Hier werden Regeln erläutert und es folgt der gemeinsame Fußweg auf die Wiese. Leitgedanke ist: „*Wir sind zu Gast auf der Streuobstwiese.*“

### Einstieg: Mein Baum im Juni

Dauer: 15 Minuten

**Vorgehen:** Kann jedes Kind „seinen“ Baum wiederfinden? Ggf. Hilfestellung nach Farbe. Die Kinder werden wieder mit Fragestellungen losgeschickt und berichten allen von ihren Beobachtungen.

**Ziel:** Das Einstiegsspiel soll zu einer festen Routine werden. Vielleicht lässt bereits im Vorfeld des Ausfluges oder auf dem Weg dorthin erfragen: „Was meint ihr, wie geht es eurem Baum? Was hat er wohl seit dem letzten Besuch erlebt?“

**Charakter:** bewegen, kommunizieren, erinnern

### Erarbeitung: Geräuschkarte

Dauer: 5 Minuten

#### Vorgehen

Bevor es heute richtig los geht, wollen wir einmal ganz leise sein, die Augen schließen und lauschen. Nach einer Weil wird gefragt: „Was hört ihr?“ Die Aufmerksamkeit wird auf Vogelgezwitscher gelenkt. „Hört ihr auch Vogelgezwitscher?“

#### Ziel

Die Kinder nehmen bewusst Naturgeräusche wahr. Die Problematik „Stummer Frühling“ wird angesprochen.

#### Charakter

Geräusche bewusst wahrnehmen

**Erarbeitung: Hahnenkampf****Dauer: 15 Minuten****Vorgehen**

Spiel: Jedes Kind bekommt einen Stofffetzen, welches es sich hinten in die Hose stecken. Jeder versucht dem jeweils anderem den „Schwanz“/die „Feder“ auszureißen/zu klauen, um sein Revier zu verteidigen. Kinder ohne „Feder“ stellen sich an den Rand des Spielfeldes und feuern die anderen an. Die zwei letzten Kinder haben dann den schlussendlichen Hahnenkampf. Das letzte Kind, welches seine „Feder“ noch hat, gewinnt das Spiel und hat sein Revier erfolgreich verteidigt.

**Ziel**

Die Kinder sollen spielerisch erfahren, dass in der Natur nur das stärkste, hartnäckigste und taktisch klügste Tier auch gewinnt und sein Revier verteidigen kann.

**Charakter**

Bewegen

**Erarbeitung: Vogelwerkzeuge****Dauer: 30 Minuten****Vorgehen**

Haptisches Memory: Die Kinder schauen sich die Vogelbilder an, versuchen die Vögel zu benennen und das entsprechende Werkzeug, sowie das Futter zuzuordnen. Mit dem Werkzeug wird versucht das passende Futter zu knacken/ aus dem Wasser zu heben/ aus der Baumrinde (Plastikeimer/Joghurtbecher) zu holen, usw.

**Ziel**

Die Kinder sollen lernen welcher Vogel welche Nahrung zu sich nimmt und wie verschiedene Schnabelformen genutzt werden können.

**Charakter**

benennen, kombinieren, ausprobieren

**Snackpause: Schnabel auf****Dauer: 20 Minuten****Vorgehen**

Nachdem der eigene Snack verspeist worden ist, heißt es nun „Schnabel auf“: die kleinen Jungvögel (Kinder) haben riesigen Hunger, betteln und sperren den Mund weit auf. Dabei sind viele Vögel schon recht jung Nahrungsspezialisten:

Bussard fressen vor allem Mäuse, Gimpel bevorzugen Körner, Eisvögel mögen nur Fische und Enten seihen Schnecken, kleine Frösche und Würmer aus dem Wasser.

Ganz mutige Kinder schließen die Augen und bekommen von der Leitung ein Gummiwürmchen, -frosch, -maus oder eine entsprechende andere Süßigkeit in den Mund gesteckt und dürfen erraten, um was es sich wohl handelt und was für ein Vogel sie wohl sind? Aber auch die weniger mutigen Kinder erhalten natürlich eine Süßigkeit. Da gilt der lauteste Jungvogel bekommt zuerst zu essen.

Gemeinsam wird überlegt, wie wichtig Insekten, Würmer, Schnecken aber auch Sämereien und Nüsse für Vögel sind.

**Ziel**

Die Kinder lernen Essgewohnheiten einiger Vögel kennen. Sie gelangen zur Erkenntnis, dass die lautesten Jungvögel immer zuerst Futter bekommen und sie dadurch am stärksten werden können.

**Charakter**

vertrauen, verstehen, erinnern

**Wiedereinstieg Aktiv-Phase: Steinkäuze und Mäuse****Dauer: 10 Minuten****Vorgehen**

Spiel: Die Hälfte der Kinder sind Bäume. Drei Kinder (abhängig von Gruppengröße; mindestens zwei Kinder) sind Steinkäuze. Die restlichen Kinder werden Mäuse. Die Bäume verteilen sich auf einem bestimmten Spielfeld. Die Steinkäuze kreisen um die Bäume und versuchen die Mäuse zu fangen. Die Mäuse dürfen sich drei Sekunden an den Bäumen ausruhen, ohne gefangen zu werden.

**Ziel**

Die Kinder erfahren spielerisch die Ernährungsweise des Steinkauzes. Mithilfe der Erkenntnisse aus dem Spiel werden bestimmte Ursache-Wirkung-Ketten, z.B.: weniger Mäuse → weniger Verstecke für die Mäuse → größerer Jagderfolg Steinkauz, gemeinsam erschlossen.

**Charakter**

bewegen, schlussfolgern

**Erarbeitung: Nestbau & Nestsuche****Dauer: 15 Minuten****Vorgehen**

Jedes Kind soll aus Heu, Moos, etc. ein Nest bauen. Anschließend wird die Gruppe in zwei Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe soll ihre Nester in einem bestimmten Bereich verstecken. Das Versteck sollte sich gemerkt werden. Die zweite Gruppe darf dabei nicht zuschauen. Nachdem die Nester versteckt worden sind, muss die zweite Gruppe die Nester suchen und wieder zurückbringen. Falls Nester nicht gefunden wurden, holen die Kinder ihr Nest, welches sie versteckt hatten. Danach werden die Aufgaben getauscht. Im Anschluss werden die gefundenen Nester mit den zunächst nicht gefundenen Nestern verglichen.

**Ziel**

Durch die eigene Wahl des Nestversteckes soll die Variationsbandbreite der potenziellen Brutplätze erfahren werden. Darüber hinaus wird spielerisch die Tarnbarkeit eines Nestes vor z.B. Fressfeinden vermittelt.

**Charakter**

bewegen, gestalten, erinnern

**Joker-Spiel: Eichelhäher Spiel****Dauer: 15 Minuten****Vorgehen**

Der Eichelhäher ist die Alarmanlage des Waldes. Mit seinen lauten Rufen warnt er die Tiere vor Gefahren.

Für dieses Spiel brauchen wir einen „Wanderer“, einen „Eichelhäher“ und viele Kinder, die Bäume darstellen. Der Eichelhäher stellt sich zwischen die Bäume. Alle Bäume und der Eichelhäher schließen nun die Augen.

Das Kind, das den Wanderer spielt, muss nun versuchen, das Spielfeld zu durchqueren, ohne dass es vom Eichelhäher bemerkt wird. Dabei weiß es nicht, welches Kind der Eichelhäher ist und wo dieser steht. Hört der Eichelhäher den Wanderer, so schreit er laut. Nach dem dritten Schrei oder wenn der Wanderer es ohne Schreie geschafft hat, werden die Rollen gewechselt.

**Ziel**

Die Rolle des Eichelhähers als die „Alarmanlage des Waldes“ wird spielerisch vermittelt.

**Charakter**

bewegen

**Abschluss: Verabschiedung**

**Dauer: 15 Minuten**

**Vorgehen**

Im Kreis erfolgt eine kurze Zusammenfassung der heutigen Erkenntnisse. Hinweis auf das nächste Wiedersehen.

Bis dahin lassen sich viele weitere Dinge entdecken und erforschen (weiterführende Spiele etc. im Anhang).

Verteilung des „Stickerbuches“

**Ziel**

Gemeinschaftsgefühl, Motivation.

## Detailausführung

### Einstieg: Mein Baum im Juni

Dauer: 15 Minuten

**Vorbereitung:** Für dieses Eingangsspiel werden im Vorfeld etwa fünf möglichst unterschiedliche Obstbäume in Nähe eines zentralen Sammelortes ausgewählt. Diese Auswahl bleibt für die nächsten Module erhalten. Jeder Baum wird farblich gekennzeichnet (z.B. durch ein Tuch, Band oder Schild).

**Vorgehen:** Alle Kinder werden „ihrem“ Obstbaum zugelost. Die Zuordnung bleibt für die nächsten Module bestehen. Vom Sammelort aus werden die Kinder nun zu „ihrem“ Baum mit jeweils einer Forscherfrage geschickt. Wieder zurück, berichten diese von ihren Beobachtungen.

**Forscherfragen:**

- *Wie sieht dein nun Baum aus?*
- *Fällt dir etwas Neues an deinem Baum auf?*
- *Gibt es etwas Besonderes an deinem Baum?*
- *Hast du Tiere an deinem Baum entdeckt?*

**Fachbegriffe:**

- Stamm
- Ast und Zweige
- Baumkrone
- Wurzel

**Hinweis:**

Für viele Kindergartenkinder wird es eine kleine Herausforderung sein, „ihren“ Baum beim zweiten oder dritten Ausflug wiederzufinden. Daher sollen die farblichen Markierungen am Baum auch bei den nächsten Ausflügen wieder übernommen werden. Der Erfolg beim Wiederfinden stärkt das Selbstvertrauen. Der Orientierungssinn wird gefordert.

**Material:**

- farbige Markierungen (Tuch, Band oder Schild) für die ausgewählten Bäume
- Farbige Loszettel in Anzahl der Kinder

### Erarbeitung: Geräuschkarte

Dauer: 5 Minuten

**Vorbereitung:** Sitzmatten in einem Kreis verteilen.

**Vorgehen:** Alle Kinder werden ganz still und lauschen auf die verschiedenen Naturgeräusche. Die Augen dürfen dabei geschlossen oder offengehalten werden. Nach einer Weile, holt der Referent die Kinder gedanklich zurück in den Sitzkreis. Anschließend werden folgende Forscherfragen gestellt und besprochen.



**Forscherfragen:**

- Welche Geräusche konntet ihr hören?
- Habt ihr Vögel gehört?
- Waren es mehrere verschiedenen Vögel?
- Konntet ihr einen Vogel schon an seiner Stimme erkennen?

**Erläuterung:** Nicht jeder Vogel kann optisch wahrgenommen werden, da dieser sich in den Bäumen und Büschen oftmals gut tarnen kann. Akustisch können die getarnten Vögel dennoch wahrgenommen werden. In den letzten Jahrzehnten nahm jedoch das Vogelgezwitscher stetig ab. In dem Sachbuch „Stummer Frühling“ (im Originalen „Silent Spring“) von Rachel Carson aus dem Jahre 1962 wurde auf den Rückgang der Arten bzw. der Vögel hingewiesen. Aufgrund vom Insektizid DDT nahmen die Bestände bestimmter Vogelarten drastisch ab. Die Metapher „Stummer Frühling“ stellt somit den Rückgang des Vogelkonzertes im Frühjahr und infolgedessen der Vogelvielfalt dar.

**Hinweis:**

Das Thema „Silent Spring“ sollte altersgerecht vermittelt werden. Bei Bedarf kann jedoch auch darauf verzichtet werden. Die Wahrnehmung der Naturgeräusche sollte dann im Fokus treten.

**Material:**

- Sitzmatten

**Erarbeitung: Hahnenkampf****Dauer: 15 Minuten**

**Vorbereitung:** Pro Kind wird ein länglicher Stofffetzen benötigt und ein Spielfeld sollte festgelegt werden.

**Vorgehen:** Jedes Kind bekommt ein Stofffetzen, das eine Feder/den Schwanz darstellen soll, welches hinten an der Kleidung befestigt wird. Die Feder soll so befestigt sein, dass sie beim Laufen nicht von selbst abfällt, aber so dass man es noch herausziehen kann. Jedes Kind versucht den anderen die Feder zu klauen, um am Ende für den schlussendlichen Hahnenkampf übrig zu bleiben. Jeder der keine Feder mehr hat stellt sich an den Rand des Spielfeldes und feuert bestenfalls seine Freunde an. Kinder die häufig wissentlich das Spielfeld verlassen, sollten ihre Feder ablegen und sich ebenfalls an den Rand stellen. Am Ende bleiben zwei übrig die dann mit dem letzten Hahnenkampf um das Revier kämpfen.

**Forscherfragen:**

- Was war die beste Taktik, um lange seine Feder zu behalten?
- Warum hat dieses Kind den Hahnenkampf gewonnen? Bzw. Wie kann ich als Hahn am besten mein Revier verteidigen?

**Erläuterung:** Die Kinder sollen sich vorstellen als Hahn ihr Revier verteidigen zu müssen. Dazu kämpfen wir nicht in Form von Gewalt, sondern die Kinder sollen sich gegenseitig die Feder klauen. Wer sich am geschicktesten anstellt, bleibt am Ende für das Finale übrig und kann sein Revier verteidigen, wenn sie auch dem letzten Hahn die Feder klauen können.

**Hinweis:** Vor Beginn des Spiels sollten klare Regeln aufgestellt werden, was erlaubt und was untersagt ist.

**Material:**

- Stoffreste

**Erarbeitung: Vogelwerkzeuge**

**Dauer: 30 Minuten**

**Vorbereitung:** Es werden laminierte Vogelbilder ausgelegt, die Werkzeuge und die Nahrung/-sattrappen daneben gelegt, aber nicht so, dass sie zur passenden Vogelart ausliegen.

**Vorgehen:** Die Kinder stellen sich um die ausgelegten Vogelbilder herum, so dass alle gut sehen können. Zu jedem Vogel gibt es zugehörige Werkzeuge, die den Schnabel simulieren. Für jeden Vogel liegt die charakteristische Nahrung aus (z.B.: Kräuter in Wasser/Nüsse/Süßigkeiten die Würmer/Maden). Die Kinder benennen einen Vogel, ordnen dem Vogel ein passendes Werkzeug zu und versuchen mit diesem Werkzeug das passende Futter zu knacken/ aus dem Wasser zu heben/ aus der Baumrinde(Plastikeimer/Joghurtbecher) zu holen, usw. Wenn es das Kind geschafft hat, darf es die erbeutete Nahrung essen, wenn es möchte.

**Forscherfragen:**

- *Welcher Vogel ist auf den Bildern zu sehen?*
- *Was isst dieser Vogel?*
- *Auf welche Art und Weise kommt der Vogel an seine Nahrung? / Welchen Schnabel hat der Vogel und wie nutzt der Vogel ihn?*

**Erläuterung:** Was ein Vogel frisst, wird oft an der Schnabelform sichtbar. Je nach bevorzugtem Futter hat sich die Form ausgeprägt. Zum Beispiel: Der Specht hat einen Schnabel, der an einen Meißel erinnert. Damit kann er die Insekten unter der Baumrinde herausholen und hackt harte Samen und Zapfen auf. Die Amsel hat einen langen dünnen Schnabel, der einer Pinzette ähnelt, um zum Beispiel einen Regenwurm greifen zu können. Der Kernbeißer hat einen großen und kräftigen Schnabel. Damit kann er große Kerne oder Nüsse zerbeißen bzw. öffnen.

**Hinweis:** Es ist wichtig, dass die Kinder nur mithilfe des Werkzeuges an die Nahrung gelangen, Vögel haben schließlich keine Hände. Es ist immer nur ein Kind dran, die anderen schauen aufmerksam zu und lösen ab, falls das Kind nicht weiterkommt.

**Material:**

- Laminierte Vogelbilder
- Werkzeuge die den Schnabel simulieren (z.B.: Zangen/ Hammer/ Hammer mit angeklebter Pinzette) / Salatlöffel/ Pinzette/ Taschenmesser...)
- Nahrung der Vögel (Kräuter schwimmend in Wasser/ Nüsse/ Körner/ Süßigkeiten als Würmer, Maden oder Mäuse)

**Snackpause: Schnabel auf****Dauer: 20 Minuten**

**Vorbereitung:** Süßigkeiten bereit stellen.

**Vorgehen:** Der lauteste Jungvogel (Kind) bekommt zuerst eine Süßigkeit. Danach werden erst die leiseren Jungvögel versorgt. Wenn das Kind die Augen geschlossen hatte, muss es versuchen mit der Zunge zu ertasten welche Form seine Süßigkeit hatte. Durch das vorige Memory kann vielleicht durch das „Futter“ (Form der Süßigkeit: Wurm → Amsel) auf die Vogelart geschlossen werden.

**Forscherfragen:**

- *Warum bekommt das Kind zuerst Süßigkeiten?*
- *Welche Vogelart füttert auch seinen Nachwuchs mit z.B. Würmern, Nüssen, usw.?*

**Erläuterung:**

Der lauteste Jungvogel, welches danach den Schnabel aufsperrt, bekommt von den Elterntieren immer zuerst zu Essen. Aufgrund der Lautstärke des Jungvogels nehmen die Elterntiere an, dass dieser Jungvogel mit einer großen Wahrscheinlichkeit überlebt. Daher wird diesem Jungvogel zuerst Futter gegeben. Die leiseren und wahrscheinlich schwächeren Jungvögel erhalten erst danach Futter, falls sie sich dann bemerkbar machen (durch Geräusche und Schnabel aufsperrern).

**Hinweis:**

Im Gegensatz zur Vogelwelt erhalten auch leisere Kinder „Futter“. Auf Allergien und bestimmter Ernährungsweisen (vegetarisch, vegan) sollte bei der Auswahl der Süßigkeiten geachtet werden.

**Material:**

- ausgewählte Süßigkeiten
- Augenmasken

**Wiedereinstieg Aktiv-Phase: Steinkäuze und Mäuse****Dauer: 10 Minuten**

**Vorgehen:** Es werden Kinder als Steinkäuze erklärt (in Abhängigkeit der Gruppengröße min. 2 – 3). Die Hälfte der Gruppe sind Bäume. Die restlichen Kinder werden Mäuse. Auf einem bestimmten Spielfeld verteilen sich die Bäume. Die Steinkäuze müssen die Mäuse fangen. Dabei bewegen sich die Steinkäuze und Mäuse in dem festgelegten Spielfeld. Die Mäuse dürfen drei Sekunden an einem Baum ausruhen, ohne gefangen zu werden. Variationsmöglichkeiten: Weniger Kinder werden Bäume oder Mäuse, aber dafür werden mehr Steinkäuze ausgewählt.

**Forscherfragen:**

- *Was ist passiert, wenn mehr Mäuse / Steinkäuze / Bäume da sind?*
- *Was ist passiert, wenn weniger Mäuse / Steinkäuze / Bäume da sind?*

**Erläuterung:**

Steinkäuze bevorzugen Streuobstwiesen, da sie ihnen neben passenden Bruthöhlen in hochstämmigen Obstwiesen auch ein gutes Nahrungsangebot stellen. Auf den kurz gemähten Stücken einer Obstwiese können Steinkäuze besser Mäuse entdecken. Darüber hinaus stehen Insekten, Regenwürmer und Amphibien auf dem Speiseplan.

**Erarbeitung: Nestbau & Nestsuche****Dauer: 20 Minuten****Vorbereitung:** Nestbau Materialien zur Verfügung stellen

**Vorgehen:** Jedes Kind soll ein Nest aus Heu, Moos, etc. bauen. Anschließend wird die Gruppe in zwei Teilgruppen unterteilt. Die Gruppe 1 soll ihre Nester in einem festgelegten Bereich verstecken. Die Gruppe 2 darf dabei nicht zusehen. Jedes Kind sollte sich sein Versteck merken. Nachdem die Nester versteckt worden sind, muss die Gruppe 2 die Nester suchen. Die Nester werden zum Startpunkt zurückgebracht. Falls ein Nest nicht gefunden wurde, holt das jeweilige Kind sein Nest selber. Dieses Nest wird zunächst von den anderen Nestern separiert. Anschließend werden die Gruppen getauscht. Danach werden die gefundenen Nester mit den zunächst nicht gefundenen Nestern verglichen.

**Forscherfragen:**

- *Wo waren die nicht gefundenen Nester versteckt und warum wurde dieses nicht gefunden?*
- *Wären diese Verstecke als Brutplätze geeignet?*
- *Brüten alle Vögel nur in Bäumen?*

**Erläuterung:** Nicht alle Vögel brüten in einem typischen Vogelnest hoch oben in Baum oder Strauch. Viele brüten bodennah oder direkt auf dem Boden. Feldlerche und Kiebitz sind dafür bekannt und alle anderen sogenannten Wiesenbrüter. Aber auch Vögel wie Fitislaubsänger und Rotkehlchen brüten meist bodennah in Sträuchern, aber auch direkt am Boden. Die Tarnung dient zum Schutz der Eier vor Fressfeinden.

**Material:**

- Heu
- Moos

## Weitere Empfehlungen zum Nachbearbeiten

- **Aufgabe:** Malt „euren“ Baum so wie ihr ihn in Erinnerung habt. Habt ihr Vögel bei eurem Besuch auf der Obstwiese entdeckt? Wisst ihr noch wie die aussahen?
- **Regenwurm-Hörspiel:** Möglicherweise wird im Kindergarten-Außengelände ein Regenwürmchen gefunden. Dieses wird vorsichtig in ein Glas gelegt. Auf das Glas wird Butterbrotpapier mit einem Gummiband straff befestigt. Beim vorsichtigen Umdrehen des Glases fällt der Wurm auf das Papier, welches nun an das Ohr gehalten wird. Jedes Kind darf nun einmal vorsichtig hören, wie der Wurm über das Papier kriecht. Selbstverständlich wird das Würmchen wieder vorsichtig zur Fundstelle zurückgebracht. Danach wird vielleicht das bekannte Lied gesungen: „Hörst Du die Regenwürmer husten? – Öch öch! Wenn sie durchs dunkle Erdreich zieh`n. Wie sie sich winden. Und dann verschwinden auf Nimmernimmerwiederseh`n.“
- **Bastel-Idee:** Fernglas aus Klopapierrollen
- **Vogelbeobachtung:** Beobachtung am Futterhaus oder Futtersäule im Sommer. Ebenfalls im Sommer: Wasser!! Vogeltränke im Außengelände, gut sichtbar vom Fenster aus, mit Ferngläsern, zum Start vielleicht mit den selbst gebastelten? Ggf. nicht nur eine Wasserstelle, sondern auch eine kleine Sandmulde für die Gefiederpflege
- **Leichtgewicht** Die Eingangsfrage lautet: „Hattet ihr schon mal einen Vogel auf der Hand? Wie kam es dazu und wie hat sich das angefühlt? Wie schwer war der?“ Die Kinder bauen aus kleinen Legosteinen kleine Phantasie-Vögelchen. Nun werden ihre Vögelchen gewogen: ganz schön leicht – genauso wie richtige Vögel. Denn wie die Legosteine, sind auch die Knochen von Vögeln von innen hohl. Neben der Waage liegen Bilder von verschiedenen großen/ schweren Vögeln. Die Phantasie-Vögelchen werden ja nach Gewicht zugeordnet. Jedes Kind darf nun einmal der Reihe nach die Lego-Vögel auf die Hand nehmen und wahrnehmen wie schwer die eigentlich sind:
- **Wir bauen ein großes Vogelnest:** Bei einem Ausflug in den Wald oder auf dem Außengelände kann ein großes Vogelnest gebaut werden, in dem alle Platz finden. Dieses Nest kann als Aufenthaltsplatz dienen. Aus abgebrochenen Ästen oder Zweigen sowie Laub kann am Boden ein kuscheliges Nest zusammen erschaffen werden.

## BNE-Einordnung

Im Sinne einer BNE-Veranstaltung werden verschiedene Aspekte in der Veranstaltung beachtet. Es werden z. B. folgende SDGs verfolgt:

- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 15 Leben an Land

Streuobstwiesen prägten lange Zeit unser Landschaftsbild. Erst seit etwa Mitte der 1950er erfolgte eine neue Form des Obstanbaus, nämlich in Form von Plantagen. Mit der Ausrichtung allein auf hohe Fruchterträge, sind andere traditionelle Nutzungen der Streuobstwiese (Wiesenheu für Tiere, Baumschnitt für Heizzwecke) verloren gegangen und aufgrund einer nunmehr geringeren Strukturvielfalt schließlich der Artenreichtum. Einige Vogelarten wie der Steinkauz sind aber gerade von solchen Flächen aufgrund ihrer mehrdimensionalen Struktur von Bäumen und Wiesen abhängig. Mit einem weitgehenden Trend hin zu Obstplantagen und weg von Streuobstwiesen verlieren Steinkäuze einen wichtigen und unersetzbaren Lebensraum. Aber auch andere Vogelarten finden in Obstplantagen aufgrund des Einsatzes von Pestiziden und einem hohen Nutzungsdruck der Obstbäume keinen neuen Lebensraum. Daher steht die Welt der Vögel im Fokus dieses Moduls. Mittels Spiele und Fragestellungen werden die Kinder an dieses mehrdimensionale Thema herangeführt. Zunächst muss zum Verständnis jedoch grundsätzliches biologisches Fachwissen (Vogelvielfalt) erarbeitet werden.

Anhand von Nachdenkerfragen stellen die Kinder selbst Zusammenhänge zwischen Lebensraumangeboten und Artenvielfalt dar. So gelangen sie beispielsweise eigenständig und im Austausch in der Gruppe zum Ergebnis, dass Streuobstwiesen ein vielfältiges Angebot an Lebensräume und Nahrungsmöglichkeiten für verschiedene Vogelarten bieten. Mit den weiterführenden Empfehlungen zu Bastel-, Lese- und sonstigen Aktionen können die hier behandelten Aspekte in den Kindergartenalltag „mitgenommen“ werden.